

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin
und die Umgegend.

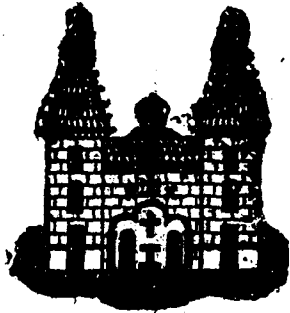
Erscheint wöchentlich 3mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat März 1,10 Mk.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

Die 6 mal gespaltenen Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Kellamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 34

Dienstag, den 20. März 1928

Jahrg. 39.

Auto-Unglück zwischen Lehnia und Werder.

Eine Berlinererin getötet. — Drei Verletzte.

Zwischen Lehnia und Werder, bei Gölisdorf, auf der Berliner Chaussee ereignete sich am Sonntag nachmittag ein schwerer Auto-Unfall. Der mit vier Personen besetzte geschlossene Wagen des Bezirksdirektors der Nordstern-Versicherungsgesellschaft, Denike, aus Bichterfelde geriet beim Überholen eines anderen Wagens auf den Sommerweg. Das Auto kam ins Schleudern, prallte gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Von den Insassen war ein Fräulein Erna Grob aus Berlin sofort tot, während ein Fräulein Biselotte Diebenbrock aus Schöneberg einen Oberschenkelbruch erlitt. Eine dritte Dame und der am Steuer sitzende Direktor Denike wurden durch Glassplitter verletzt.

Landbund-Ultimatum.

Antwort binnen acht Tagen, sonst . . . Steuerstreik!

Die Geschäftsleitung des Kreislandbundes Delitzsch hat auf Beschluß des erweiterten Vorstandes an das zuständige Finanzamt ein Ultimatum gerichtet, daß der Behörde für die Beantwortung von Resolutionen eine Frist von acht Tagen setzt, den Ernst der Situation betont und mit dem Hinweis, daß man sich Zwangsmaßnahmen nicht länger gefallen lassen werde, den Steuerstreik androht.

Familiendrama in Thüringen.

Bad Frankenhausen, 18. März. In Göttingen ereignete sich in der Wohnung des Konrektors Wuestemann eine schwere Bluttat. Der zwei Frauen zum Opfer fielen. Die erst vor einigen Wochen getraute Ehefrau Emma Wuestemann wurde von ihrer Stieftochter, der nur ein Jahr jüngeren Martha Wuestemann, durch zwei Kopfschüsse getötet. Die Täterin gab sich darauf durch einen Schuß in die Schläfe den Tod. Streitigkeiten, die sich immer mehr und mehr zugespitzt haben, sollen das Motiv zur Bluttat gewesen sein.

Bei einem Brand in einem Internat südlich von London sind fünf Kinder in ihrem Schlafsaal verbrannt.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 19. März 1928.

Der Winter geht zur Reige.

Mögen auch noch so grimmig die Nord- und Weststürme dahinflasen, mög' es noch so kunterbunt schneien, regnen und hageln — der immer höher sich wölbende Sonnenbogen ist der beste Beweis dafür, daß der Winter seinem Ende entgegengeht und die Frühlingseisler bald triumphieren.

Schon spürt man eine Bewegung in der Natur. . . 's ist, als ob sich Mutter Erde reckte und streckte und sich mit den schäumend zu Tal stürmenden Tauwässern den Schlaf aus den Augen wäsche. „Das ist ein heimlich Reden gar wunderbarer Art, ein Dehnen und ein Strecken, das Jubel offenbart!“ Die noch vorhandenen Schneekrusten können der zwingenden Macht der Sonne nicht mehr recht standhalten und müssen ihre Grenzen enger und enger ziehen, ob ihnen auch mal wieder ein Schneefall zu Hilfe kommt. Alles Sträuben hilft nichts. Sie müssen zusammenkrumpfen, bis nur noch ein paar häßliche, schmutzige Klümpchen zu sehen sind.

Und während auch diese die Sonne endgültig aufsaugt, grünt's schon fein in den feuchten, geschützten Wiesengründen; Salweide und Holunder lassen ihre Knospen springen, ein paar braune oder gelbe Schmetterlinge tummeln sich in der Mittagssonne, und die erste Lerche flattert jubelnd auf ins Blau, bis sie als schwarzes Pünktchen kaum noch erkennbar ist.

Dann kommen Flora's Vortruppen anmarschieren: Schneeglöckchen, Veierblume, Windröschen, Maiglöckchen, Goldstern, Himmelschlüssel, Belliden und wie sie alle heißen, und in den Kronen der Birken fängt's grün zu flimmern an, bis das neue prangende Festkleid fertig ist.

Nun schlüpfen auch allerhand andere Bäume und Sträucher in ihre neue Gewandung; der Kirschaum zieht sein neues Spitzenkleid an und die Magnolie reckt ihre weißrötlichen Prachtlampen auf, der Stachelbeerstrauch huscht in sein grünes Wams und der Mandelbaum steht aus wie ein Rosenbusch, daß der Frühling davorwelle in den Garten hingestellt hat, da er noch anderwärts gar so viel zu tun hat.

Vorläufig ist's noch nicht so weit!

Aber nur ein paar sonnige Tage sind nötig, um alle diese und noch viele andere Schönheiten hervorzuzaubern. Bis dahin müssen wir uns in Geduld fassen.

* Der hiesige Damenchor feierte am Sonnabendabend im Hotel „Stadt Magdeburg“ das Wintervergüßen durch Konzert, Gesang, Theater und Ball und bereitete den Mitgliedern und Gästen einige besonders frohe Stunden.

* Durch den anhaltenden Frost ist das Kartoffelgeschäft hier fast vollständig zum Stillstand gekommen. Feste Notierungen für Kartoffeln existieren einstweilen nicht.

* Am letzten Sonntag nachmittag tagte der Vöder-Tachverein Neuruppin hieselbst im Gasthause zum Landhause. Zahlreich waren hierzu die Mitglieder erschienen. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten setzte die Fideitas ein, die anhält, bis die Zeit zur Rückfahrt mahnte.

* Ein Wiesenbrand wütete am letzten Sonntag wieder im Langener- und Scharfichterluch. Hierbei wurden eine Feldscheune und eine große Heumiete des Mühlenbesizers Emil Dahms von hier vom Feuer erfaßt. Beide brannten total nieder.

* Wiedersehensfeier des ehem. 1. Westpr. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11. Die Vereinigung der Offiziere und der Kameraden des ehem. 1. Westpr. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 rufen zu einer Wiedersehensfeier am Sonntag, den 31. März 1928, abends 8 Uhr im Prachtfaal des Lokals „Am Märchenbrunnen“ in Berlin NO, Am Friedrichshain Nr. 29-32 auf. An alle Kameraden, die dem Regiment im Frieden und im Kriege und während des Krieges anderen Formationen angehört haben, ergeht die Bitte, sich an dieser Feier recht zahlreich zu beteiligen. Anmeldungen sind zu richten für die Vereinigung der Offiziere wie auch für den Verein ehem. Kameraden an den 1. Schriftführer Kamerad Adolf Birdner, Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 471.

* Eine wichtige Entscheidung für Radfahrer. Die Ministerien für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, des Innern für Handel und Gewerbe haben gemeinsam entschieden, daß nach den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung die neben dem Straßenkammrinführenden, nicht erhöhten Bankette auch in solchen Fällen von Radfahrern befahren werden dürfen, in denen sie in der Fahrtrichtung links gelegen sind. Diese Entscheidung ist allen in Betracht kommenden Dienststellen zugegangen und von großer Bedeutung für den gesamten Radfahrverkehr.

Hakenberg. Besitzwechsel. Der Mühlenmeister Bäder von hier verkaufte sein Motormühlengrundstück mit Bänderen an einen Flüchtling aus Polen. Dieser wird hieselbst eine Geflügelzucht anlegen und betreiben. Die Übernahme wird am 1. April d. J. erfolgen. Bäder siedelt nach Gütergoh bei Dremitz-Potsdam über.

Vinum. Am Sonnabend nachmittag war der Gutsbesitzer Fritz Giese mit seinen Reuten dabei, Kartoffeln aus der Miete auf dem Felde herauszunehmen. Das Erdreich war gefroren und man mußte mit der Radehacke das Erdreich lockern, um zu den Kartoffeln zu gelangen. Der Knecht Kleinschmidt kroch in die Öffnung hinein, um wieder Kartoffeln herauszuholen. Wöglich löste sich das Erdreich, etwa 15 Zentner, und begrub den Knecht unter sich. Dem K. war die Wirbelsäule gebrochen und er starb kurze Zeit nach Eintreffen des Arztes.

Carwese. Als der Landwirt Karl Bergmann von hier sein Fahrrad auf dem Platz der Gastwirtschaft Baskow in Rühlshorst untergebracht hatte und es wieder benutzen wollte, war es verschwunden. Der Dieb ist unerkannt entkommen.

Dehtow. Als ein Gutschweizer von hier sein Fahrrad kurze Zeit vor dem Hause des Arbeiters Karl Brizlow hieselbst unbeaufsichtigt stehen lassen, wurde es ihm gestohlen. Später traf der Besitzer des Rades in der Gastwirtschaft von Schulz sein Fahrrad, welches ein Handwerksbursche mit sich führte. Nach Verabredung einer Tracht Prügel verschwand derselbe und der Besitzer konnte sein Rad wieder in Empfang nehmen.

Paulinenaue. Hier hat ein Handfertigungsstufus stattgefunden, den die Frauenhilfe veranstaltet hatte. Die Teilnehmerinnen haben unter Leitung einer Fachlehrerin besonders Rohrpflechterei gelernt und viele praktische Gebrauchsgegenstände angefertigt, wie sie sich gerade aus dem bauerhaften Webdigröhr herstellen lassen.

Selbstbau bei Paulinenaue. An Stelle des abgebrannten Acht-Familienhauses wird jetzt mit dem Bau von zwei neuen Wohnhäusern begonnen.

Prenglan. Ein schwerer Unfall trug sich auf der Feldmark des Adersbürgers Julius Bachly zu. Die Ge spanne hatten Dung auf das Feld gefahren. Auf dem Heimweg befindlich, hatte ein Knecht auf seinem Wagen die Dungsreuer, einen Mann und zwei Frauen mitgenommen. Er fuhr mit seinem Gespann im Galopp vom Feld auf den Weg. Die Auffahrt war zerfahren und infolge des Frostes hartgefroren. Die drei Mitfahrer wurden vom Wagen geschleudert. Der Arbeiter Hubert schlug mit dem Kopf auf einen Stein und blieb tot liegen. Die beiden Frauen stürzten ebenfalls herunter. Die eine erlitt einen Oberarmbruch und wurde außerdem vom Wagen noch an einem Aute überfahren, während die andere Frau mit zer Schlagener Aute liegen blieb. Beide Frauen mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

„Unfälle bei Kindern“ ist ein Kapitel, das alle Eltern interessiert; doch nicht immer weiß man, was in aller Schnelligkeit bei einer drohenden Gefahr oder einem bereits geschehenen Unfall zu tun ist. Da hat z. B. die schneidende Mutter ein schreiendes Kind auf den Arm genommen. Doch statt das Kind beruhigen zu können, schreit das Kleine noch viel mehr. Das Baby ist nicht mehr zu beruhigen! Fällt der Mutter noch nicht ein, daß sich das Kind beim Hin- und Herwiegen eine Nabel, die am Brusttag der Mutter ist, eingeklemmt haben könnte? Man sieht aber nichts. . . Nun: die abgebrochene Nabel steckt gewiß schon in der Bauchwand; rasch zum Arzt, damit der Nabelteil mittels Magnets herausgezogen oder mit dem Messer herausgeschnitten werden kann! Hat das Kind eine Nabel oder einen Nagel verschluckt, so gibt man ihm nicht Abführmittel, sondern eine harte Brotkrume oder rohes Eiweiß zu essen und schickt inzwischen zum Arzt. Hat das Kind eine verschluckte Kugel oder Münze im Halse stecken, ohne daß man den Gegenstand mit dem Finger herausholen kann, so hält man das Kind mit dem Kopfe nach unten und erteilt ihm kurze, nochende Schläge zwischen die Schulterblätter, während schon jemand nach Rixinsdül geht (eingeben!) und ein anderer Bote zum Arzt läuft. Manchmal stecken kleine Kinder Äpfel, Erbsen, Bohnen usw. in Nase und Ohr. Da heißt es: nicht erst lange mit den Fingern darin herumbohren, bis die betreffenden Organe entzündet sind und dann starke Schmerzen verursachen, sondern das Kind gleich zum Arzt bringen. Manchmal hat auch eine Biß Schnupftabak einen in die Nase gerutschten Fremdkörper wieder herauszuschleudern helfen. Pagenen: wäre ein Käfer ins Ohr des Kindes gefahren, so braucht man nur warmes Wasser in das bett. Ohr fließen zu lassen, der Käfer kommt dann bestimmt heraus. Schmutzteile oder Mäden, ins Auge geflogen, werden mittels eines Taschentuchspfels herausgewischt, oder das obere Lid wird über das untere gezogen. Doch darf keine starke Entzündung eintreten, sonst lieber zum Arzt! Bei Nasenbluten muß das Kind Essigwasser oder Zitronenwasser in die Nase ziehen, dann sich gerabekreden, den Kopf und einen Arm hochheben und mit der anderen Hand ein essigwassergetränktes Taschentuch an das betreffende Nasenloch drücken, bis die Blutung gestillt ist. Bei Verbrennungen wird Öl oder Fett auf die gerötete Stelle gebracht.

Die Grippe macht jetzt wieder infolge des ungekündeten Wetters von sich reden. Tödliche Schüttelfallen, Nörrin und vordrängliche Leberschmerzen genügen oft nicht, sich diesen schleichenden, heimtückischen Feind der Übergangszeit vom Leibe zu halten. Indessen täuscht man sich, wenn man annimmt, die Grippe sei eine Krankheit der Neuzeit. Sie, die man früher auch Influenza nannte, ist keineswegs eine moderne, sondern eine alte Krankheit. Im 16. Jahrhundert nannte man sie den „spanischen Pox“. Der Chronist Joachim v. Mebel erzählt von ihr in seinem Hausbuch 1580: „Aufs Herbst ist eine wunderbare geschwinde Krankheit, hernach der spanische Pox benannt, nicht allein in diesen und umliegenden Dörfern und Länden, sondern über die ganze Welt, soweit man der Kunde ist, und Zeitungen haben mögen, schleunig entstanden, einem stetigen Fieber nicht ungleich. Sonderlich hat es dem Haupt und der Brust sehr zugeleht und viel Husten erregt und hat den mehrern Teil Leute, beides, jung und alt, angeleht und keine Stadt, Dorf oder Haus unbeschädigt gelassen. Die meisten aber sind wieder aufkommen, sonderlich die sich vieler Arznei und Abdrassens enthalten.“ Nehmen wir uns also vor dem „spanischen Pox“ in acht!

Kellerbrände. Mehrere in den letzten Wochen in der näheren und ferneren Umgebung unseres Ortes ausgebrochene Kellerbrände geben dem Feuerwehr- und Feuerpolizeiamt Veranlassung, zu größter Vorsicht zu ermahnen bei der Aufstapelung von leeren Rissen und insbesondere von Padmaterial, wie Stroh, Holzwohle und dergleichen, in Kellerräumen. Vor allem muß auch darauf geachtet werden, daß leicht brennbares Padmaterial nicht in übergroßen Mengen gelagert wird und nicht lose herumliegt.

Warnung vor außer Kurs gesetztem Geld. Die Landes- kriminalämter geben bekannt: Noch immer werden außer Kurs gesetzte Reichsbanknoten, Rentenbank- und Darlehnskassen- schein vertrieben, sowie Markstücke der Vorkriegszeit in betrügerischer Absicht als umlaufsfähiges Geld in Verkehr gesetzt. Vor Annahme derartigen Geldes wird gewarnt und darauf hingewiesen, daß sich willkürliche Vorausgaben außer Kurs gesetzten Geldes des Betrugs schuldig und strafbar machen.

Bestellungen auf die Fehrbelliner Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.